

«Kältesee» – Geschichten zur Kupelwieser-Dynastie aus erster Hand

## Wie rollen Panzer bei minus 52 Grad?

**F**ür viele Niederösterreicher\_innen ist die Gegend um den Lunzer See einer der schönsten Flecken ihres Bundeslandes. Schwer für Gäste, sich vorzustellen, dass diese idyllische Kleinregion in der Nazizeit zu den in höchstem Grade durchmilitarisierten Gebieten Österreichs zählte. Die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Lunz am See durften «tausend Jahre lang» ihre vertrauten Almen, Bergseen und Gipfeln – allen voran den fast 1900 Meter hohe Dürrenstein mit seinen interessanten Karstformen – nicht mehr betreten.

Als Hans Geißlhofer im Schloss am Ende des Lunzer Sees zur Welt kam, war Hitlers «Alpenfestung», deren Teil der Dürrenstein und seine Umgebung werden sollte, nur noch Geschichte. Geißlhofer kann sich an die Erwachsenengespräche erinnern, in denen laufend Begriffe verwendet wurden, die sich dem Kind nicht erschlossen. Volljuden, Dreivierteljuden, Halbjuden – solcherart waren die Wörter, die zu

erklären die Mutter für ganz und gar nicht pädagogisch befand.

30 Jahre lang war der Lunzer Hans Geißlhofer für Entwicklungshilfe-Organisationen in Afrika tätig. Vor 15 Jahren begann er intensiv, seine Aufenthalte in der Heimat der Geschichte seiner Familie zu widmen. Geißlhofer ist ein Spross der Kupelwieser-Dynastie. Seine Mutter entstammte väterlicherseits aus dieser einst vermögenden Industriellenmischpoche. Die Mutter seiner Mutter kam aus einer jüdischen Kaufmannsfamilie aus Moldawien.

Ende des vergangenen Jahres hat Hans Geißlhofer, inzwischen Pensionist und unermüdlicher Sammler von Informationen über Partisanenaktionen in Lunz und Umgebung, eine Familien-Saga veröffentlicht, ein Taschenbuch mit dem Titel «Der Kältesee». Seitdem wissen wir, wer «schuld» ist an der massiven Präsenz der SS im Dürrensteingebiet. Sein Urgroßvater sei der «Verursacher» dieser Misere gewesen, berichtet Geißlhofer unter Augenzwinkern. Carl Kupelwieser hatte

eine Leidenschaft: die Naturwissenschaft. Eine biologische Forschungsstation entstand, und im Zuge dieser Forschung wurden auch meteorologische Daten gebraucht. Verblüffendes Ergebnis: Eine Senke des Dürrensteins stellte sich als Kältepol heraus. Hier wurden im Winter 1932 minus 52 Grad Celsius gemessen. Für die Nazis war klar: Nirgends konnte die Kältetauglichkeit der Panzer, die Norwegen und die Sowjetunion überrollen sollten, besser getestet werden als am Dürrenstein.

Aus der Lektüre seines Buches erfahren wir, dass Geißlhofer in einem skandalös verschleppten Restitutionsverfahren steckt, dass die Deportation der nicht-«arischen» Familie ins KZ nur äußerst knapp abgewendet werden konnte, und dass die Adria-Insel Brioni, Titos Sommerresistenz, einiges mit der Kupelwieser-Dynastie zu tun hat ...

R. S.

Der Autor stellt das Buch «Der Kältesee» (265 Seiten, united p.c.verlag, 2015) am Freitag, 19. Februar, 19:30 Uhr in der Arena Bar, 1050, Margaretenstraße 117 vor. Songs: Heino Fischer.